

Globales Lernen in der gymnasialen Oberstufe P- und W-Seminare in der Praxis

StD Beate Pohlmann-Burak
(LAK Bayern, Schule für Eine Welt e.V.)

Bildungskongress „Globales Lernen 2010“
Universität Bayreuth

I. Zielsetzung des Workshops

II. Theoretischer Teil

- zum Begriff „Globales Lernen“
- Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung
- die Seminare in der Oberstufe des G8 als Rahmen für „Globales Lernen

III. Praktischer Teil

- Praxis-Beispiel P-Seminar zum Thema Integration von Ausländern
- mögliche Themen für P-Seminare und W-Seminare; externe Partner
- Erarbeitung einer Projektidee oder eines W-Seminar-Themas

I. Zielsetzung des Workshops

- Definition des Begriffs „Globales Lernen“
- Aufzeigen von Umsetzungsmöglichkeiten von Globalem Lernen in den Seminaren der gymnasialen Oberstufe
- „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“ als mögliche Arbeitsgrundlage kennenlernen
- einen realistischen Blick für Möglichkeiten und Beschränkungen bei der Umsetzung Globalen Lernens in den Seminaren gewinnen
- Entwicklung von Projektideen und Themen für Seminare
- Vorstellung einzelner Entwürfe und Bereitstellung aller erarbeiteten Ideen auf der Homepage des Landesarbeitskreises (LAK) e.V.: (www.schule-fuer-eine-welt-bayern.de)

II. Theoretischer Teil

Zum Begriff „Globales Lernen“

Globales Lernen bedeutet Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt.

Globales Lernen umfasst entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung“

(Maastrichter Erklärung des Nord-Süd-Zentrums des Europarates von 2002)

Bildung für nachhaltige Entwicklung

UN-Vollversammlung 2002:

“... es bedarf der Veränderung von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung.

Besonders die Industriegesellschaften sind aufgerufen, nachhaltige Wirtschaftsweisen und neue Konsummuster zu entwickeln. Dabei müssen die Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Prozessen beachtet werden. Ziel ist ein Generationenvertrag, in dem die heute lebenden Menschen sich verpflichten, bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse die Erhaltung gleicher Optionen für künftige Generationen zu berücksichtigen.“ (Deutsche UNESCO-Kommission 11.7.2003)

2005–14 Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und ihre Umsetzung:

UN-Mitgliedsstaaten sollen durch Bildungsaktivitäten die Ziele nachhaltiger Entwicklung unterstützen, um die Lebens- und Überlebensbedingungen für die jetzt lebenden und die zukünftigen Generationen zu sichern.

Orientierung an den Zielen der Weltgipfel von Rio 1992, Johannesburg 2002 und an den „Millennium Entwicklungszielen“ der UN (2000).

Federführende Institution: UNESCO.

In Deutschland: Entwicklung eines nationalen Aktionsplans durch die Deutsche UNESCO Kommission (2005)

Bestandteil des Maßnahmenkatalogs: Projekt KMK/BMZ 2004–2007
=> „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung“ (2007)

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Ziel: Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Unterricht der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen fächerübergreifend zu verankern.

Der **Lernbereich Globale Entwicklung** ist Bestandteil der **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BNE).

Das Lernen in diesem Bereich soll Schülerinnen und Schülern eine **zukunftsoffene Orientierung** hinsichtlich der **zunehmend globalisierten Welt** und der **Zukunftsfragen** ermöglichen, die sie im Rahmen **lebenslangen Lernens** weiter ausbauen können.

Dabei sollten sie **Kompetenzen** für eine entsprechende **Gestaltung ihres persönlichen und beruflichen Lebens**, für die **Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft** und die **Mitverantwortung im globalen Rahmen** erwerben.

Der Orientierungsrahmen ist [u.a.] Bezugsrahmen für die **Entwicklung von Lehrplänen** [...], für die **Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten** [...]

Der Lernbereich ist **fächerübergreifend** und **fächerverbindend** angelegt.

[...] didaktisches Grundkonzept in den bildungspolitischen Traditionen der **Eine-Welt-** bzw. **entwicklungspolitischen Bildung** und des **Globalen Lernens**

(Orientierungsrahmen Globale Entwicklung, S. 17; leicht gekürzt)

Orientierungsrahmen und Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung

ERKENNEN

1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung
2. Erkennen von Vielfalt
3. Analyse des globalen Wandels
4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

BEWERTEN

5. Perspektivenwechsel und Empathie
6. Kritische Reflexion und Stellungnahme
7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen

HANDELN

8. Solidarität und Mitverantwortung
9. Verständigung und Konfliktlösung
10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel
11. Partizipation und Mitgestaltung

Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung (1)

1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung

...Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.

2. Erkennen von Vielfalt

...die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen

3. Analyse des globalen Wandels

...Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.

4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

...gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.

Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung (2)

5. Perspektivenwechsel und Empathie

...eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung sich bewusst machen, würdigen und reflektieren.

6. Kritische Reflexion und Stellungnahme

...durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen

...Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.

Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung (3)

8. Solidarität und Mitverantwortung

...Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.

9. Verständigung und Konfliktlösung

...soziokulturelle und interessenbestimmte Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie bei Konfliktlösungen überwinden.

10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel

...gesellschaftliche Handlungsfähigkeit (v.a. im persönlichen und beruflichen Bereich) durch Offenheit und Innovationsbereitschaft, die Fähigkeit zu einer angemessenen Reduktion von Komplexität und die Fähigkeit, Ungewissheit und offene Situationen zu ertragen.

11. Partizipation und Mitgestaltung

...Fähigkeit und Bereitschaft, Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen

Orientierungsrahmen Globale Entwicklung: Auswahl und Gestaltungskriterien

Die Auswahl eines Themas, die Konstruktion von Aufgaben und die Gestaltung von Lernsituationen sollten sich an den folgenden Kriterien orientieren:

Auswahl von Themenbereichen

Themenbereiche sollen das für den Lernbereich relevante Orientierungswissen repräsentieren die Multidimensionalität des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung abbilden der Entwicklungsperspektive des Lernbereichs gerecht werden zugleich einen lebensweltlichen Bezug und eine globale Weltsicht ermöglichen einer im

wissenschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Diskurs üblichen Bündelung entsprechende unterrichtliche Praxiserfahrungen berücksichtigen

Orientierungsrahmen: Themenbereiche

1. Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
2. Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder
3. Geschichte der Globalisierung: Vom Kolonialismus zum „Global Village“
4. Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum
5. Landwirtschaft und Ernährung
6. Gesundheit und Krankheit
7. Bildung
8. Globalisierte Freizeit
9. Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung
10. Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts
11. Globale Umweltveränderungen
12. Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr
13. Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit
14. Demografische Strukturen und Entwicklungen
15. Armut und soziale Sicherheit
16. Frieden und Konflikt
17. Migration und Integration
18. Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte (Good Governance)
19. Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen
20. Global Governance – Weltordnungspoliti

Das P-Seminar („Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung“)

Zielsetzungen:

Vermittlung von **Sach-** und **Methodenkompetenz**
Förderung der **Selbst-** und **Sozialkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen einen individuellen Prozess der **Studien- und Berufsorientierung**.

Sie arbeiten zudem in einem **größeren Projekt** mit, das durch Kontakte mit **außerschulischen Partnern** geprägt ist.

Ein Projekt ist ein Vorhaben, das im Wesentlichen durch die Einmaligkeit der Bedingungen in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet ist, z.B.

... die spezifische Zielvorgabe

... zeitliche, finanzielle, personelle und andere Begrenzungen

... die Abgrenzung gegenüber anderen Vorhaben,

insbesondere zu Routine-Vorgängen, für die keine Projekt-Organisation notwendig ist

... die Zusammensetzung des Teams

... die projektspezifische Organisation

Kriterien für Projektthemen

Handlungs- und Produktorientierung

Am Ende steht ein gemeinsames Produkt bzw. Ergebnis,
z. B. Aufführung, Ausstellung, Zeitung, Internetauftritt, Exkursion, Dienstleistung.

Komplexität und damit Notwendigkeit der Teamarbeit

Ein gutes Ergebnis sollte nur durch eine intensive Zusammenarbeit aller Mitglieder des Seminars zu erzielen sein.

Realitätsbezug

Die obligatorische Kooperation mit externen Projekt-Partnern bietet den Schülerinnen und Schülern einen intensiven Einblick in mindestens ein Berufsfeld.

Projektcharakter

Die Problemstellung lässt verschiedene Lösungswege zu, erfordert aber eine zielgerichtete, Planung mit verbindlichen Terminen für Zwischen- und Endergebnisse.

Kooperation mit externen Partner

Damit die Schülerinnen und Schüler realitätsnahe Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt erhalten, soll die Projektarbeit zusammen mit einem oder mehreren externen Partnern erfolgen.

Für externe Kontakte kommen nicht nur Unternehmen der freien Wirtschaft in Frage, sondern die gesamte Arbeitswelt.

Mögliche Funktionen externer Partner (laut ISB):

als Sponsor

Der externe Partner ermöglicht mit seinen Ressourcen die Realisierung von Projekten.

als Berater, Referent

Experten tragen ihr Know-how in die Schulen

als Arbeitgeber

Der externe Partner bietet Praktika an.

als Auftraggeber

Der externe Partner vergibt einen Projekt-Auftrag an eine Seminargruppe.
Denkbar ist auch, dass ein Unternehmer die Schülerinnen und Schüler beauftragt, Lösungen für ein betriebliches Problem zu finden. (Vermittler: Stiftung TheoPrax).

als Projektpartner

Eine solche Kooperation ist auch zwischen Auszubildenden eines Betriebs und Schülerinnen und Schülern denkbar.

als Auftragnehmer

Ein Seminar arbeitet an einem Projekt und die Schule beauftragt den externen Partner mit der Realisierung.

Phasen eines Schulprojekts (1 von 3)

PHASE 1

Projektdefinition und -planung (ca. 12 U-Std)

Konkretisierung des Projektthemas

Erläuterung der Methode „Projektarbeit“

ggf. fachlicher Input

Einteilung der Arbeitsgruppen

Zieldefinition durch die Arbeitsgruppen

Klärung der Ressourcen (u. a. Arbeitszeit, Geld, Partner)

Planungen (Meilensteine, Termine) für das Gesamtprojek

PHASE 2

Projektdurchführung (ca. 36 U-Std.)

innere Organisation der Arbeitsgruppen (Zuordnung der Rollen)

Arbeits- und Ablaufplanung

eigenständige Teamarbeitsphase, gesteuert über Arbeitspläne, begleitet durch die Lehrkraft und externe Partner

regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppen

Präsentation und Austausch von Zwischenergebnissen im Plenum mit Ist-Soll-Analyse

PHASE 3

Ergebnispräsentation und Auswertung (ca. 12 U-Std.)

Ergebnispräsentation vor schulischem/externem Publikum

Erstellung, Abgabe und Besprechung der P-Seminar-Portfolios

Nachbereitung:

Prüfung der Zielerreichung durch Schüler/innen, Lehrkraft, ggf. externe Partner

Analyse der förderlichen und hinderlichen Faktoren

Das wissenschaftspropädeutische Seminar (W-Seminar):

Da der Schwerpunkt in W-Seminaren bei der wissenschaftlichen Arbeitsweise liegt, die meist in Bibliotheken, immer in Einzelarbeit und ohne externen Partner erfolgt, sind sie in der Regel nicht so gut für Globales Lernen geeignet wie P-Seminare.

Wenn man die Bereiche der Empathie und des aktiven Handelns ausschließt, so lassen sich die meisten Themen auch als wissenschaftlich konzipierte, schriftliche Arbeit abdecken.

Die Seminarleitung stellt ein Rahmenthema, das ausreichend viele Unterthemen ermöglicht. Die Schüler haben etwa 11 Monate Zeit für die Arbeit an ihrem Thema.

Rahmenthemen im Sinne des Globalen Lernens lassen sich aus den Vorschlägen des Orientierungsrahmens ableiten, wie sie in diesem Paper aufgeführt sind und müssen hier nicht eigens genannt werden.

III. Praktischer Teil

Praxis-Beispiel: P-Seminar zur Integration von Ausländern

Das Beispiel eignet sich gut, weil es sich mit einer Problematik auseinandersetzt, die sich im Umfeld vieler Gymnasien findet. Wesentlich ist ein nennenswerter Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Stadt/der Umgebung der Schule.

Im Beispiel geht es um die Stadt Germering (Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung liegt bei ca. 12%), die bereits einen Integrationsplan erarbeitet hatte, und im Begriff stand, einen Integrationsbeauftragten als Teilzeitkraft einzustellen.

Die Stadt Germering, genauer der Leiter des Amtes für Soziales und die Referentin für Ausländerangelegenheiten des Stadtrats waren unsere offiziellen Projektpartner.

Unsere Motivation für das Projektthema lag in der Absicht, die Umsetzung des Integrationsplans zu beschleunigen und durch ergänzende Interviews und schriftliche Befragungen kritisch zu begleiten (s. Anlage)

Projektverlauf:

Nov./Dez.2009:

- Konzipierung eines 1. Ablaufplans
- Besprechung des vorliegenden Integrationsplans; Festlegung der eigenen Forschungstätigkeit zur notwendigen Ergänzung; Beschränkung auf die Situation von Jugendlichen
- Erarbeitung der notwendigen Grundkenntnis über Migration, Migrationsgesetze, Einbürgerungstests etc.

Jan/Feb. 2010:

Einführung in die Grundlagen der empirischen Sozialforschung: Fragebogen- und Interviewtechnik.

März/April 2010:

Durchführung einer kleinen Pilotstudie mit SchülerInnen unserer Schule (Abiturienten mit Migrationshintergrund); erneute Arbeit an Fragebögen und Gesprächsleitfäden

Mai/Juni:

Anschreiben an Schulleiter und Funktionsträgern (Leiter von Vereinen, Streetworker, Jugendpolizei, Caritas, Asylbewerberheim etc) mit der Bitte um Interviews (Schulpapier, Unterschrift Projektleitung)

Fragebögen und Anschreiben an ca. 60 Eltern von SchülerInnen unserer Schule mit Migrationshintergrund.

Juli:

Das Projektteam (10 Teammitglieder) führt alle Interviews durch (ca. 80): in der letzten Schulwoche waren sie dafür vom Unterricht befreit.

Sept./Okt. 2010

Auswertung der Interviews und der Fragebögen;

Entwicklung eines Ergebniskonzepts

Durchführung von Kontrollinterviews, vor allem mit Hauptschulleitern

Nov./Dez.:

Kooperation mit der Stadt, bes. dem Integrationsbeauftragten;

Berichterstellung

Jan.2011:

Präsentation des Ergebnisberichts bei der Stadt; Einbeziehung der Presse.

Die Kooperationsbereitschaft der Stadt und der Funktionsträger war sehr gut, über die tatsächliche Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nichts sagen. Fragebögen etc. im Anhang

Weitere Themen, Partner, Internetadressen:

- sind auf der Homepage des LAK einsehbar: www.schule-fuer-eine-welt-bayern.de
- werden hier erarbeitet und allen Teilnehmern des Workshops zugänglich gemacht.